

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 10 (1954)
Heft: 9-10

Rubrik: Kleine Streiflichter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gummibahn?

Am 17. Juni dieses Jahres hat ein Allzueifriger in der „Neuen Zeitung“ (Berlin) dem altvertrauten „Bus“ den Kampf angesagt und dafür die Neuschöpfung „Gummibahn“ vorgeschlagen. Nicht viel sinnvoller sind einige andere Verdeutschungsvorschläge, die in letzter Zeit vorgebracht wurden: „Elt“, „Elk“, „Bern“, „Glig“ für Elektrizität, an deren Stelle wir „Elektrie“ befürworten. Ferner: „Krest“, „Krot“, „Strot“, „Sprot“, „Spret“, „Sprat“ und „Sprut“, um die verschiedenen „Verbundwirkungen“ beim Betonbau zu unterscheiden.

Kleine Streiflichter

Die Sprache der deutschen Sowjetzone

Was in der Sowjetzone mit der deutschen Sprache vor sich gegangen ist und geht, ist erschreckend. Ein vom Berliner Sprachforscher August Röhler vor kurzem unter dem Titel „Deutsche Sprache in östlicher Zwangsjacke“ (Sprachverlag Leben im Wort, Berlin N 65) veröffentlichter Vortrag gibt darüber in knapper Zusammenfassung Auskunft. Diesem Büchlein sind die im folgenden angeführten Beispiele entnommen.

Das hervorstechendste Merkmal der sowjetisch vergewaltigten Sprache ist die Verschleierung, Verdrehung und Verfälschung aller politischen Begriffe. Es wird den Wörtern ein ganz anderer Sinn unterlegt als der, den sie bisher hatten und im nichtsowjetischen Teil des deutschen Sprachgebietes heute noch haben. Den in der „Deutschen Demokratischen Republik“ lebenden Menschen und vor allem den Kindern werden die verfälschten Begriffe mit allen Mitteln der Einschüchterung aufgezwungen und eingetrichtert. Wehe dem, der die Dinge beim richtigen Namen nennen wollte! Die folgende Liste gibt eine kleine Auswahl solcher „Sprachregelungen“ (der Ausdruck

stammt aus der Küche Göbbels'!), wobei an erster Stelle die Zwangsformulierung, an zweiter ihre wahre Bedeutung wiedergegeben wird:

Aufrechter Patriot = Sowjetfreund in Westdeutschland

Berichtigungen im Handelsregister = Entschädigungslose Enteignungen

Büro für Wirtschaftsfragen beim Ministerpräsidenten = Rüstungsministerium

Demokratische Gesetzlichkeit = Willkürliche Verhaftung durch Staatspolizei

Demokratischer Sektor = Sowjetsektor

Erweitertes Aufbauprogramm = Rüstung

Fortschrittliche Kräfte = Mitglieder kommunistischer Organisationen

Friedenskämpfer = Kommunisten im Westen

Gesellschaftswissenschaft = Leninistisch-stalinistischer Marxismus

Klassenjustiz = Gerichtliche Aburteilung von Sowjetagenten im Westen

Sowjetfreund = Russischer Besetzungssoldat

Staatliche Verwaltung für Auftragserteilung = Rüstungsministerium

Umsiedler = Heimatvertriebener

Volkseigene Werke = Staatsbetriebe

Weltfriedenslager = Gesamtheit der Staaten des Ostblocks

Besonders bezeichnend ist auch die nun für die Schulen der Sowjetzone vorgeschriebene Benennung der geschichtlichen Zeitalter. Lautete die Einteilung bisher in unserer Sprache:

Vorgeschichte, Altertum, Mittelalter, Neuzeit, so im Sowjetbereich nun:

Urgemeinschaft, Sklavenherrschaft, Feudalismus, Kapitalismus, Sozialismus!

Von den Begriffsverfälschungen, wie sie in dem in Leipzig für die Sowjetschulen herausgegebenen besondern „Duden“ wimmeln, sind naturgemäß besonders die Fremdwörter betroffen, weil ihr Sinn dem Durchschnittsbürger eben vielfach ohnehin unklar ist.

Die Fremdwörtererei treibt überhaupt in „Piekistan“ nie gesehene Blüten. Das ist nicht verwunderlich. Man kann sagen, daß jede Gewaltherrschaft die Fremdtümelei in der Sprache geradezu nötig zu haben scheint. Auch der Nationalsozialismus machte, wie schon sein aus zwei Fremdwörtern gebildeter Name zeigt, nur scheinbar eine Ausnahme. Im Bestreben, die Gehirne zu vernebeln, lassen die sowjetdeutschen Machthaber durch Zeitungen und Rundfunk ständig neue, bisher ganz unbekannte Fremdwörter als ewig wiederholte Zwangswörter auf das Volk los. Da gibt es Aggressoren, Aktivisten (und Überaktivisten), Diversanten, Interventen, Kollektive, Kulturdirektoren, Projektanten (und Generalprojektanten), Qualifikationscharakteristiken, Rationalisatoren usw. Ein Geschäft, ein Laden wird als Objekt bezeichnet, der Geschäftsführer heißt Objektleiter. Es gibt kaum eine Zeitungsspalte, in der nicht von Formalismus, Objektivismus, Sozial-

demokratismus, Titoismus, Platoismus, Kosmopolitismus die Rede ist. In einer Ansprache, die ein Parteibonze in Schwerin hielt, konnte man Sätze wie den folgenden hören: „Die konkrete Realisierung des qualifizierten Niveaus beinhaltet die Initiative und Konzentration der Faktoren einer konkreten Basis, ohne die eine Spezifikation der Kampagne nicht möglich ist.“ — Daß auch zahlreiche Wörter aus dem Russischen den Sprachschatz der Sowjetzone „bereichern“, macht die Sache nicht besser. Da Russisch wie in allen Satellitenstaaten an den Mittelschulen als das Hauptfach betrieben wird, kann die Entwicklung in dieser Hinsicht noch lange nicht als abgeschlossen gelten.

Ein besonderes Kapitel ist sodann die Vergewaltigung der geographischen Namen für Landschaften, Flüsse und Ortschaften der unter polnischer oder russischer Verwaltung stehenden deutschen Ostgebiete. Wehe dem Zeitungsschreiber, Redner oder Schüler, der nicht Kaliningrad, Szczecin, Wrocław schreibt und spricht, wenn er Königsberg, Stettin und Breslau meint! Schreiberhau im Riesengebirge (Schlesien), erscheint im Geburtschein eines von dort stammenden Bürgers nur noch als Szklarska-Poreba-jeleniogorski. Die Oder darf im Schulbetrieb nur Odra genannt werden.

Als weiteres Merkmal der sowjetischen Sprache ist die „unaufhörliche, die Sprache entwertende Übersteigerung“ (Köhler) zu nennen. Die DDR, im Abkürzungssimmel mit den NS-Machthabern ebenfalls verwandt, kennt nur noch „gewaltige, ungeheure, unerhörte, unüberbietbare“ Leistungen.

A. Humbel